

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verfündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich Mark. Durch die Post frei ins Haus Mark.

Nr. 280

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnstein.

Montag, den 2. Dezember 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oswald Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Bezirkskommando Oberlahnstein wird am 30. November 1918 abends geschlossen und aufgelöst.

Bezirkskommando Oberlahnstein.

Es muß angestrebt werden, die hohen Preise der Baustoffe, zu deren Bewilligung sich vielfach die Heeresverwaltung wegen der Dringlichkeit des Bedarfs genötigt gesehen hat, bei Herstellung von Wohnungen herabzumindern. Deshalb ist auf die Gemeinden und Gemeindeverbände, die in erster Linie als Träger der Wohnungsfürsorge in Betracht kommen sowie auf die gemeinnützigen Bauvereinigungen, in nachdrücklicher Weise einzuwirken, daß sie Einfluß auf die Gestaltung der Baustoffpreise zu gewinnen suchen. Als Mittel hierzu kommen z. B. in Betracht: die Vereinbarung von Vorzugspreisen für den Ankauf im großen, die Einrichtung von Baustofflagern, der Erwerb und Betrieb von Ziegeleien, Kalksteinwerken und anderen Baustoffabriken, der Einschlag von Bauholz in staatlichen und kommunalen Forsten, die Gründung von Baustoffeinkaufsgesellschaften, die Sicherung des Vorkaufsrechtes für verfügbare Heeresvorräte und dergl. Bei der dortigen Prüfung der Bauentwürfe, die von den Gemeinden mit dem Antrage auf Bewilligung der sogenannten Ueberteuerungszuschüsse vorgelegt werden, muß das Augenmerk darauf gerichtet werden, daß Maßnahmen zur Verbilligung des Baustoffbezuges bei den geplanten Wohnungsbauten vorgesehen sind. Als Beispiel sei auf das Vorgehen des Beamtenwohnungsvereins in Duisburg hingewiesen, der neuerdings ein sehr zweckmäßiges Abkommen mit dem rheinischen Schwemmstein-Syndikat in Neuwied über Bezug von Schwemmsteinen im großen zur Verwendung für den Kleinwohnungsbau abgeschlossen hat.

Der Staatsminister für das Wohnungswesen.
Im Auftrage: gez. Krohne.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Abdruck hiervon zur gefl. Kenntnis und Beachtung.
St. Goarshausen, den 26. November 1918.

Der Landrat.

J. B.: Herpell.

Bekanntmachung

Die Inhaber der bis zum 13. November 1918 ausgestellten Vergütungsanerkennnisse über gemäß Ziffer 1—2 des Kriegsteilnahmegesetzes vom 13. Juni 73 in den Monaten Juli 16, Juni — Dezember 17, Januar — Mai 1918, August 1918 gewährte Kriegsteilnahmen im Regierungsbezirk Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei der Regierungshauptkasse bezw. den zuständigen Kreisstellen gegen Rückgabe der Anerkennnisse in Empfang zu nehmen.

Das Glücksarmband.

Roman von Rentzsch.

(Nachdruck verboten.)

Jetzt kam plötzlich Leben in die Gruppe: Der jüngere Polizeibeamte stenographierte eifrig; mit Blick auf den Körper in der Lage photographiert, in der man ihn aufgefunden hatte, worauf der Arzt die Leiche einer kurzen Prüfung unterzog.

Der Polizeirat aber sah, die Amtshandlung ganz dem jüngeren Beamten überlassend, wie geistesabwesend in einem der zierlichen, hellseidenen Lehnstühle und sah apathisch zu, wie man den starren Körper endlich auf das Bett legte.

Der Arzt näherte sich ihm.

„Na — der Fall ist ziemlich uninteressant, außer vom rein menschlichen Standpunkt aus“ — sagte er. — „Der Tod ist sofort eingetreten; die Wunde am Hinterkopf rührt vom heftigen Aufschlagen auf die Kamin Sims-Edelher. Wahrscheinlich wollte Frau von Salten rasch zurücktreten, verwickelte sich in die Schleife ihres Kleides und fiel. Ein Unglücksfall.“

„Das glaube ich nicht“ — sagte der Polizeibeamte Wild fast heftig. — „Hier, meine Herren, sieht man auf dem Teppich deutlich eine noch jetzt etwas feuchte Fußspur. Frau von Salten trägt lichtseidene Hausschuhe, mit denen sie nicht in den nassen Garten gegangen sein kann, denn sie sind tabellos rein. Und dann — bitte, betrachten Sie diesen Ausdruck eines starken Entsetzens in den sonst so heiteren Zügen! Diese Tote sah in der letzten Minute ihres Lebens bestimmt etwas, das ihr Grauen einflößte, bei dieser Ueberzeugung bleibe ich, diese Tote ist nicht einsam gestorben.“

Der Arzt zuckte die Achseln.

„Ja — das ist nun Ihr Metier, Herr Doktor! Ich habe hier nichts mehr zu tun und räume Ihnen das Feld.“ Damit verneigte er sich und schritt hinaus.

Es kommen die Vergütungen für Naturalquartiere, Naturalverpflegung, Stallung und Futter in Betracht. Den in Frage kommenden Gemeinden wird von hier aus noch besonders mitgeteilt, welche Vergütungsanerkennnisse in Frage kommen und wieviel die Zinsen betragen.

Auf den Anerkennnissen ist über Betrag und Zinsen zu quittieren. Die Quittungen müssen auf die Reichshauptkasse lauten.

Der Zinsenlauf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Zahlung erfolgt gütig an die Inhaber der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. Zu einer Prüfung der Legitimation der Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 18. November 1918.

Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 22. November 1918.

Der Landrat.

J. B.: Herpell.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.

Betr.: Abschluß von Schweinehaltungsverträgen zu erhöhten Preisen unter Lieferung von Futtermitteln.

Auf die im Kreisblatt Nr. 264 enthaltene Bekanntmachung betr. den Abschluß von Schweinehaltungsverträgen zu erhöhten Preisen unter Lieferung von Futtermitteln wird wiederholt hingewiesen mit dem Ersuchen, diese Bekanntmachung den Landwirten in ortsüblicher Weise zur Kenntnis zu bringen.

Anträge nach dem vorgeschriebenen Formular sind mir unverzüglich einzureichen.

Von den Schweinebesitzern, die sich bereits zur Ablieferung von Vertragsschweinen verpflichtet haben, ist mir noch der Antrag auf Lieferung von Futtermitteln nachzuholen, wenn solche gewünscht werden.

St. Goarshausen, den 28. November 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: Herpell.

Die Wahl des Landwirts Christian Wilhelm Schmidt-Belterod zum Bürgermeister der Gemeinde Belterod auf die gezielte Amtsdauer von 8 Jahren ist in Gemäßheit des § 55 der Landgemeindeordnung von mir bestätigt worden.

St. Goarshausen, den 27. November 1918.

J. B.: Herpell.

Der Landrat.

Betrifft: Verkehr mit Saatgut.

Auf Grund der Verfügung S. C. 3187 des Preuß. Staatskommissars für Volksernährung darf die Lieferung von Wintergetreide zu Saatzwecken bis zum 15. Dezember statt

15. November erfolgen. Die Lieferung von Sommerfrucht und Hülsenfrüchten zu Saatzwecken und die Ausstellung der für den Bezug von Saatgut notwendigen Saatkarten kann schon vor dem 1. Januar 1919 vorgenommen werden.

Ich bitte daher die Herren Bürgermeister darauf hinzuwirken zu wollen, daß die Landwirte jetzt schon eine Saatkarte für Sommerfrucht und Hülsenfrüchte beantragen, um eine Anhäufung kurz vor der Frühjahrseinstellung zu vermeiden.

St. Goarshausen, den 29. November 1918.

Kreiskornstelle.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet in der Freiherr von Stein-Schule zu Oberlahnstein am **Donnerstag, den 5. Dezember, nachmittags 4½ Uhr,**

statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.

St. Goarshausen, den 29. Dezember 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: Herpell.

An die landwirtschaftliche Bevölkerung!

Die Lieferungen an Lebensmitteln, die durch die bestehenden Vorschriften zur Sicherung der Volksernährung den Landwirten auferlegt sind, müssen nach wie vor regelmäßig und in voller Höhe erfüllt werden. Nur das schützt das deutsche Volk vor der Gefahr, daß ihr rechtswidrig mehr genommen wird, als sie jetzt pflichtgemäß zur Ablieferung zu bringen hat. Wenn die heimkehrenden Truppen und die städtische Bevölkerung, darben, so besteht die Gefahr, daß ihnen mit Gewalt mehr genommen wird, als sie zu liefern verpflichtet sind.

Landwirte erfüllt deshalb Eure Pflicht!

Alle Organisationen der Landwirte und alle landwirtschaftlichen Behörden werden ersucht, in diesem Sinne zu wirken.

Der Staatssekretär des Kriegernährungsamts.

Wurm.

Das Preussische Landwirtschaftsministerium.

Braun.

Hofet.

Für die Herren Bürgermeister

halten wir **Blöcke à 100 Stück**

Reiseerlaubnis - Scheine

zum Benutzen der Eisenbahn vorrätig.

Buchdruckerei Franz Schickel

Oberlahnstein.

Eindringling — denn ein Mann war es zweifellos — hier, knapp vor der Tote. Jedenfalls war das Gespräch ein erregtes.

„Gott, die gnädige Frau hat sich so gestritten mit dem Herrn Doktor“ — schluchzte das Stubenmädchen. — „Ich hab's gehört bis hinunter. Sie hat geschrien und geweint und wieder geschrien. Die Worte hab' ich nicht verstanden. Bei Gott nicht! Aber das Weinen hab' ich gehört, das kann ich beschwören. Und wie der Herr Doktor fortgegangen ist, war er auch ganz außer sich und hat mir strengstens verboten, die Gnädige noch zu stören. O Gott, wer hätte denn gedacht, daß er sie umgebracht hat!“

„Ja — wer denn eigentlich?“ unterbrach Doktor Wild ungeduldig den verworrenen Redeschwall.

„Run — der Doktor Norbert“ — sagte das Mädchen. — „Er war der letzte, der die gnädige Frau gesehen hat. Ich hätte ihm das freilich nicht zugetraut. Am Vormittag schickte er ihr noch das alte Armband — mir hat's zwar nicht gefallen, aber die Gnädige war rein nährisch damit — und schreibt so lieb dazu. Und am Abend —“

Rotte begann neuerlich zu weinen. Sie war ganz fassungslos, denn im tiefsten Winkel ihrer kleinen, eiten Seele hatte sie seit langem eine starke Vorliebe für den ersten, interessanten Doktor Norbert gehabt. Und nun hatte eine Stunde alles für sie vernichtet: Ihre Stellung mit den vielen Trinkgeldern und Geschenken an seinen Kleibern und Hüten und tausend Puyaschen — alles war verloren, Doktor Norbert aber, dem man so etwas doch gewiß nie zugetraut hätte, war ein „Mörder“.

Rat Hubinger fühlte jetzt wirklich eine Schwäche. Was fassete dieses Mädchen da von Hans Norbert? Bon demselben Hans Norbert, mit dem er einst hundert Dumme-jungenfreiche unternommen hatte, der für ihn verknüpft war mit allen frohen Erinnerungen an Burghentum und Studentenleben, und der ihm dann im Laufe der Jahre immer fester an's Herz gewachsen war als einziger, wirklicher Freund seines sonst ziemlich nüchternen, einschränkenden Daseins.

(Fortsetzung folgt.)

Unter dem Waffenstillstand.

London, 29. Nov. Wie Reuter erfährt, bereitet die Frage der Waffenstillstandsbedingungen in der Türkei einige Schwierigkeit. Eine Anzahl Deutscher und Oesterreicher beanspruchen, in der Türkei zu bleiben. Es sind dies meist Eisenbahnangestellte. Mehr als 15 000 feindliche Untertanen müssen abgeführt werden.

Die Auslieferung der Flotte.

Berlin, 30. Nov. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist die Abgabe von Kriegsschiffen zur Internierung beendet, bis auf das Linienschiff „König“, den kleinen Kreuzer „Dresden“ und ein Torpedoboot. Letztere werden Anfang Dezember nach England überführt. Die letzte U-Bootstaffel ist am 29. November von Helgoland in See gegangen. Es sind damit im ganzen 122 U-Boote zur Ablieferung gelangt. Mit dieser Staffel fährt auch der Dampfer, der die noch abzuliefernden Torpedos transportiert.

Die Verführung der Räumungsfrist.

Köln, 30. Nov. Die Prehabteilung des Gouvernements teilt mit: Nach einer Mitteilung der Waffenstillstandskommission verlangt der Verband, daß die letzten deutschen Truppen bereits am 4. Dezember, 6 Uhr vormittags, den Rhein überschritten haben.

Es kann sich bei dieser kurzen und unklaren Mitteilung nur um die Räumung der vorletzten linksrheinischen Etappe bis zu der Linie Remagen-Mahen-Cochem-Simmern-Münster a. St. Worms handeln, die nach den Waffenstillstandsbedingungen bis zum 5. Dezember mittags durchgeführt sein sollte. Die Frist für die Räumung des Restes des linken Rheinuferes läuft nach den Waffenstillstandsbedingungen bis zum 9. Dezember mittags. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Diese Verschärfung der Bedingungen scheint den Eindruck zu bestätigen, daß die Feinde es darauf abgesehen haben, uns ihre Erfüllung unmöglich zu machen.“

Die Heeresgruppe Madensen.

Berlin, 30. Nov. Die Heeresgruppe Madensen befindet sich mit ihrer Hauptmasse im Raume zwischen Szynd und Kronstadt. Kleine Transporte sind bereits in Schlesien und Bayern angekommen.

Französische Geflügel nach deutsch-katholischen Gebieten.

Berlin, 30. Nov. Während der Anwesenheit des englischen Königs in Paris ist ein neuer enalisch-französischer Sondervertrag abgeschlossen worden. Wie die Pariser Regierungspresse behauptet, besteht er aus zwei Teilen. Sie betrifft das Verhalten während einer bestimmten Zeit nach Friedensschluß. Der zweite Teil, es handle sich auch um die Einmischung in die inneren Verhältnisse Deutschlands und Oesterreichs. Man würde in Paris und London eine Bewegung begrüßen, die auf Zusammenschluß aller vorwiegend von Katholiken bewohnten deutschen Gebiete abzielen sollte.

Die Demobilisierung im Osten.

Berlin, 29. Nov. Im Osten sind die Räumungen und Rücktransporte unserer Truppen in großem Maßstabe eingeleitet. Zunächst werden Ostland, Klein-Litauen und das ganze Gebiet östlich der Linie Molodechno-Baranowitsch-Laurien und die Krime geräumt. Wegen der großen Entfernungen und der mangelhaften Bahnen dauert die Räumung längere Zeit. Durch die Verhältnisse in Polen werden die Räumungen zwar erschwert, aber nicht behindert.

Der Papst und die jüdische Ansiedlung in Palästina.

Bern, 29. Nov. Nach einer Meldung des amerikanischen Pressedienstes in der Schweiz ist der Union der jüdischen Vereinigungen in den Vereinigten Staaten von Amerika vom Kardinal Gibbons mitgeteilt worden, daß Papst Benedikt XV. dem Plane, der jüdischen Rasse in Palästina eine Heimstätte zu schaffen, seine Zustimmung erteilt habe.

Waffenstillstand und Ernährungslage.

Durch die Presse ist dieser Tage eine Meldung gegangen, wonach die Entente in Berücksichtigung der von Deutschland erhobenen Vorstellungen darauf Rücksicht nehmen will, daß

die Fortsetzung der Blockade die Ernährung Deutschlands nicht behindern wird. Den Waffenstillstandsbedingungen wird daher ein Zusatz beigelegt werden, daß sich die Alliierten und die Vereinigten Staaten mit der Ernährung Deutschlands während des Waffenstillstandes in dem als notwendig erkannten Umfange befassen werden.

Dieses Entgegenkommen ist begrüßenswert und ein Anzeichen dafür, daß die Gedanken der Völkerverständigung und der für alle Länder notwendigen Wiederanbahnung der wirtschaftlichen Beziehungen mehr und mehr an Boden gewinnen. Noch wissen wir aber nicht, in welchen Mengen und zu welcher Zeit die Entente uns Lebensmittel liefern wird, wie sich die Transportmöglichkeiten gestalten werden, auch wissen wir noch nicht, wie groß mit dem Fortgange der Demobilisierung der deutsche Bedarf an Lebensmitteln sein wird. Jedenfalls ist für die nächsten Monate eine Erleichterung noch nicht zu erwarten. Es könnte deshalb zu großen Gefahren führen, wenn diese Nachricht einzelne Bevölkerungskreise im Verbrauche der Lebensmittel zu Sorglosigkeit oder Verschwendung verleiten würde. Nach wie vor ist äußerste Sparsamkeit mit den Lebensmitteln und strengste Durchführung der Vorratspflicht wie der Rationierung notwendig, um Stadt und Land vor Hungersnot und ihren unabsehbaren Folgen zu schützen.

Der Thronverzicht des Kaisers.

Berlin, 30. Nov. Um aufgetauchten Mißverständnissen über die Abdankung Kaiser Wilhelm II. entgegenzutreten, wird erklärt: In einer staatsrechtlich einwandfreien Urkunde hat Kaiser Wilhelm auf seine Rechte an der Krone Preußens und die damit verbundene deutsche Kaiserkrone verzichtet. Die Urkunde hat folgenden Inhalt:

„Ich verzichte für alle Zukunft auf das Recht an der Krone Preußens und die damit verbundene Kaiserwürde. Zugleich entscheide ich alle Beamte des Deutschen Reiches und Preußens, sowie alle Offiziere und Unteroffiziere der Marine, des preussischen Heeres und der Truppen der Bundeskontingente des Rheinlandes, den sie mir als dem Kaiser, König und Obersten Befehlshaber geleistet haben. Ich erwarte von ihnen, daß sie bis zur Neuordnung des Deutschen Reiches den Inhabern der tatsächlichen Gewalt in Deutschland helfen, das deutsche Volk gegen die dringenden Gefahren der Anarchie, der Hungersnot und Fremdschaft zu schützen.“

Urkundlich mit unserer höchst eigenhändigen Unterschrift und beige gedrucktem kaiserlichem Insignel.

Gegeben: A merungen, 28. November 1918.“

Wilhelms II. Vermögen.

Benngleich die revolutionäre Regierung das Kronfideikommissvermögen beschlagnahmt und als Volkseigentum erklärt hat, so verbleiben doch von den 90 Krongütern noch 83 als Sondereigentum im Besitz des Erbschafters, und nur sieben sind wirkliche Krongüter. Die meisten der 83 Güter sind mit den kaiserlichen Schloßern verbunden. Das Berliner Schloß ist Krongut, also jetzt Volkseigentum. Im Privatbesitz des Kaisers verbleiben dagegen die Schlösser Bellevue und Monbijou und die 13 Potsdamer Paläste. Das Stadtschloß in Kassel und das Residenzschloß in Hannover sind ihm nicht zu eigen, wohl aber gelten als des Kaisers Privatbesitz u. a. die Schlösser Wilhelmshöhe, Wiesbaden, Coblenz, Homburg v. d. H., insgesamt 19, ferner eine Anzahl Jagdschlösser und zahlreiche andere über das Land verstreute kleinere Schlösser. Zum beschlagnahmten Kronfideikommiss gehören auch nicht das von Friedrich Wilhelm I. begründete Hausfideikommiss und das von Friedrich Wilhelm III. gestiftete Kgl. Prinzliche Familienfideikommiss als Ausstattung für nachgeborene Prinzen. Ferner bildete Friedrich Wilhelm einen mit 15 Millionen Mark ausgestatteten Krontröfesor, der 1871 als Reichsgabe weitere 4½ Millionen Mark erhielt. Der sparsame Kaiser Wilhelm I. vermehrte den Tröfesor auf 60 Millionen Mark. Bis auf 20 Millionen Mark — dem Krontröfesor gehörend — wurde Wilhelms I. Vermögen später unter dessen Kinder

verteilt. Wilhelm II. erhielt nach Friedrich III. Tod außer dem Krontröfesor wenig bares Geld. Er verdiente während seiner ersten Regierungsjahre einmal 10 Millionen Mark an Grundstücksverkäufen in Berlin, die Summe verbrauchte er aber zu kostspieligen Umbauten des Markfafs. Heute darf das Barvermögen des Kaisers auf 20 Millionen M. geschätzt werden. Der Wert der ihm gehörenden Privatgüter ist jedoch ebenfalls nach Millionen zu beziffern.

Preussisches Auswanderungsverbot?

Berlin, 28. Nov. Der „Deutschen Zeitung“ zufolge plant die Regierung ein Auswanderungsverbot für Preußen zu erlassen.

Die Kriegsunterstützungen.

Berlin, 29. Nov. Wie wir erfahren, sollen die Familienunterstützungen der Kriegsteilnehmer ganz allgemein bis zum 31. Dezember 1918 weiter gewährt werden. Darüber hinaus sollen den nach dem 30. Dez. 1918 zur Entlassung kommenden Mannschaften noch 2 Halbmonatsraten an Familienunterstützungen ohne Prüfung der Bedürftigkeit ausbezahlt werden. Der bestehende Entwurf dürfte schon in den nächsten Tagen fertiggestellt werden.

Die neutrale Zone.

Die Kosten der Bewachung der neutralen Zone werden auf die Reichskasse übernommen, soweit es sich um die Bewachung handelt, die an die Stelle der militärischen Formationen getreten ist. Der Vorsitzende der Waffenstillstandskommission: Staatssekretär Trebner.

Auch eine Republik Nassau?

Aus Nassau, 2. Dez. Der Ruf „Los von Berlin“ hat auch in lebhaften Widerhall gefunden und spiegelt sich bereits in der heimischen Presse. Die Meinungen gehen weit auseinander. Ein Teil wünscht die Ausrufung der Provinz als selbständige Republik, ein anderer den Anschluß dieser Republik an den zu bildenden Rheinbundstaat, in dieser Tonart gehen die partikularistischen Sonderwünsche fort. Der größte Teil der vorliegenden Äußerungen spricht sich offen für die Beilegung aller der elenden Kleinhaaterei aus und steht in einem einigen großen deutschen Staate allein das Heil und die Gewähr für eine gesunde Zukunft unseres Volkes. Und diese letzteren dürften all in Recht haben.

Der Endtermin für Hauschlachtungen.

Berlin, 26. Nov. Mit Rücksicht auf die Lage der Kartoffel- und Getreideversorgung hat der Staatssekretär des Reichsernährungsamtes die Bundesregierung ersucht, anzuordnen, daß die Hauschlachtungen bis zum 31. Dezember 1918 beendet sein müssen, und nur in besonderen Ausnahmefällen eine Verlängerung des Termins zuzulassen. Die nach dem 1. 1. 1919 noch in den Beständen ohne Genehmigung befindlichen schlachtfähigen Schweinen sind abgetrieben von den Huchtschweinen, auf deren Erhaltung mit allen Mitteln hinzuwirken ist, und von noch nicht abgenommenen Vertragsschweinen baldmöglichst ohne Verzug zur Erfüllung von Schlachtviehumlage hinzuzuziehen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 2. Dezember.

1. Militärischer Großbetrieb. Außer dem bereits hier untergebrachten Mannschaften traf gestern Nachmittag von Hallsbach (Hunsrück) kommend das Grenadierregiment 153 in Stärke von 2100 Mann mit dem nötigen Fuhrpark hier ein und wurde in Bürger- sowie Kasernen untergebracht. Heute ging es wieder weiter bis nach Ems.

2. Tragt keine Uniform. Das Gouvernement teilt mit: Nach Mitteilung der Waffenstillstandskommission Spa machen die Franzosen Schwierigkeiten, weil entlassene Soldaten westlich des Rheins Uniform tragen. Wegen Gefahr der Gefangenahme wird dringend geraten, Zivilkleider zu tragen oder die Uniformen durch Entfernung von Abzeichen und Knöpfen abzuändern.

Das Glücksarmband.

Roman von Rentoth.

34] (Kadenz verboten.)

Dieser Hans Norbert, der bekannte, feinsinnige Kritiker und Gelehrte — er sollte den Tod dieser Frau auf dem Gewissen haben?

Doktor Hubinger gedachte, während er, anscheinend in tiefes Nachdenken versunken, hin- und herschritt, einer Stunde, die ihm eine harte Erkenntnis gebracht hatte, jener Stunde, da — vor kaum einem Jahre — Nimi von Galten ihm selbst von ihrer, wie sie meinte, ganz ausschließlichen Liebe zu Norbert gesprochen hatte. Die intelligente Frau hatte es vielleicht empfunden, daß ihm selbst manchmal eine Erklärung auf den Lippen brannte, und wollte eine solche vermeiden. Ganz offen und ohne Scheu hatte sie gesprochen von dieser Liebe, die für sie den besten Inhalt ihres Lebens bildete, und auf seine Frage, ob sie nicht doch glaube, allmählich darüber hinauszukommen, hatte sie verneint.

Hinauskommen kann man über Alltäglichkeiten; über eine große Leidenschaft kommt man nicht hinaus, — an der stirbt man.“ So hatte ihre Antwort gelaute.

War sie nun wirklich ein Opfer dieser starken Leidenschaft geworden? Dann kostete dieser schreckliche Tag ihm nicht nur die Frau, die er geliebt, sondern auch den einzigen Freund!

Das Stubenmädchen gab ihre Aussagen sofort zu Protokoll. In den Taschen des weißen Tockleides wurde der mit Schreibmaschine geschriebene und mit H. R. unterzeichnete Brief gefunden, und für den Polizeirat unterliefen zu allem noch seine eigenen Ergebnisse mit Norbert am gestrigen Abend, insbesondere die auffällige Erregung, die er an dem am Jann Sehneenden und durch das Dunkel nach der einsamen Villa Zurückstehenden wahrgenommen.

Doktor Wild distillierte, notierte, schrieb und fragte unermüdlich. Er war nie ein Freund Norberts gewesen;

auch der um so vieles Jüngere hatte ja die schöne, interessante Künstlerin verehrt und stets in Norbert das Hindernis zur Erfüllung seiner Hoffnungen gesehen, die ihm, dem aus sehr guter, reicher Familie stammenden, überdies ansehnlichen und hübschen jungen Mann in geachteter Stellung, zu erfüllen, wie er fest überzeugt war — keine Sekunde gezögert haben würde, wenn ihr Herz nach frei gewesen wäre.

So hatte Hans Norbert einen Feind, ohne es zu ahnen, und heute, in der großen Erregung der Stunde, brach sich diese Feindseligkeit mit doppelter Gewalt Bahn.

Der Polizeirat gab jeden Widerstand auf. Das Netz zog sich enger und enger um den Freund seiner Jugend zusammen, und auch er konnte ihn nicht retten, besonders da Doktor Wild ja am Vorabend selbst Zeuge der seltsamen Erregung Norberts gewesen war. Als Votte dann auch noch den pneumatischen Abgabebrief Norberts brachte, ersahen dieser auch dem Rat, der bis jetzt noch immer gezwweifelt hatte, als letzter Ring in dieser Kette außerordentlicher Begebenheiten.

„Also in Gottes Namen!“ sagte er, sich aufraffend. „Wir müssen unsere Pflicht tun, Doktor Wild, die mir allerdings in diesem Fall schwer wird, wie noch niemals eine meiner Amtsobliegenheiten mir geworden ist. Aber die Sache fordert gebieterisch ein schnelles, energisches Handeln. Tun wir daher, ohne allzu vieles Grübeln, was der Augenblick erheißt! Nur um eines eruche ich: Die Führung der ganzen furchtbaren Angelegenheit bleibt in meinen Händen! Ich werde auch meinen Freund — Doktor Norbert — noch heute sprechen. Ich glaube immer noch an seine völlige Unschuld.“

„Ich danke Sie!“ warf Doktor Wild heftig ein. „Lieber Kollege — der Polizeirat erhob sich und sah den weit jüngeren Mann scharf, fast drohend an — „Ich möchte Sie, den ich als eifrigen und pflichttreuen Beamten kenne, dringend warnen, sich, geleitet von Ihrer Abneigung gegen Norbert und Ihrer — Ihrer Neigung für die unglückselige Tote, in eine Voraussetzung zu verrennen, für deren unbedingte Richtigkeit wir ja doch einstweilen bloß Vermutungen haben. Meine Praxis ist

schon eine viel längere als die Ihre und hat mich gelehrt, daß auch die sicherste Voraussetzung, der beste Beweis oft als hinfällig sich erwiesen hat. Man muß Augen und Ohren überall haben, darf aber keinesfalls einer Voreingenommenheit Raum geben.“

Und nun geben Sie, Doktor Wild! Erstatte Sie die nötigen Anzeigen, verfügen Sie die Ueberführung der —“ er schluckte ein wenig — „der Leiche zur Obduktion! Vielleicht bringt uns diese Gemisheit oder wenigstens neue Anhaltspunkte. Bis zur Abholung werde ich hier bleiben.“

Das Haus ward stille. Doktor Wild hatte sich wortlos, nur mit einer höflichen Verbeugung, verabschiedet, die Wachleute zerstreuten die Neugierigen. Votte saß in der Küche neben der inzwischen auch heimgekehrten, in Tränen zerfließenden alten Köchin bei einem starken Kaffee, dessen würziger Duft sich bis in die oberen Räume zog.

Doktor Hubinger hatte nur die Stoires vor die Fenster gezogen, und das hell hervorleuchtende Sonnenlicht ergoß sich in goldenen Strömen über das Lager, auf dem die Tote lag, das Anstich mit einem, dessen keine Formen mehr zeigenden als verbergenden feinen Tuch bedeckt, die schmalen, gepflegten Hände auf der blaueidenden Decke.

Langsam, lange stand der einsame Mann, auf den schon erstarrten Körper niederblickend, dann neigte er sich, um Abschied nehmend von dem letzten Traum, der mit hohem Glanz durch seine Seele gezogen war, die schönen Hände zu küssen. Er wußte, daß er dieser Frau nichts verdankte, als eine Illusion, eine Selbsttäuschung, und doch war er ihr dankbar im tiefsten Herzen für jede schöne Stunde, für ihr Lachen, das in sein nüchternes, arbeitsreiches Leben hineingeklungen, für jeden warmen Blick aus ihren lebensfrohen Augen.

„Gut wohl!“ sagte er leise und fügte dann, zu sich selbst sprechend, fest und laut hinzu:

„Die Liebe ist tot. Nun heißt es einsteigen für den letzten Reif von Lebensglück: für die alte Freundschaft; für den Mann, der dieser Frau das Liebste war auf Erden.“

Hans Norbert: „Ich bleib dir treu!“

(Fortsetzung folgt.)

II. Bauernrat. Die gestern dahier stattgehabte Versammlung unserer Landwirte zur Wahl eines selbständigen Bauernrates war gut besucht und hatte das Resultat, daß Herr Martin Frank von hier als Vorsitzender und Herr Paul Seifert, Hs. Kirchheimersborn, als dessen Stellvertreter sowie die Herren Karl P. Berthards, Hs. Neuborn, Herr Krekel Wilh. Junfer und Anton Eibel von hier als Beisitzer gewählt wurden. Zum Vertreter für den Kreisbauernrat wurde Herr Mart. Frank bestimmt. Die vorige Woche stattgehabte Wahl des Herrn Ph. Günther wurde von der Versammlung nicht anerkannt.

[.] Von der Bürgerwehr. Es entsteht die Frage, wie der Feind sich zu der Bürgerwehr stellen wird. In Sachen hat man nach Nachrichten von dort die Bürgerwehr entwaffnet und sie mit englischen Polizeiknappen versehen.

[S.] Auszeichnung. Dem Feldw.-Leutnant und Kampagnenführer Franz Reiss, Sohn von Landwirt Jakob Reiss, wurde bei den letzten schweren Kämpfen im Westen, das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

SS. Nochmals Waffen abliefern. Die Frist zur Waffenablieferung ist dahier bis zum 3. Dezember verlängert und werden die Bürger nochmals aufgefordert, alle Waffen und auch Munition bei der Polizei abzuliefern. Eine Revision soll am 4. und 5. Dezember stattfinden. Die Waffen bleiben alle hier in einem sicheren Raum aufbewahrt.

(S.) Betten abgabe. Unser Magistrat hat beschloffen, die Mannschaften der feindlichen Besatzung unserer Stadt in ein Massenquartier statt in Bürgerquartieren unterzubringen. Um nun diese Massenquartiere nach den Erfordernissen auszustatten, werden die Familienhäupter gebeten, überflüssige Betten mit Bettwäsche der Stadt für diese Zwecke zur Verfügung zu stellen. Da bei Einzelquartieren die Betten auch benützt würden, rechnet man darauf, daß genügend Anmeldungen kommen werden. Den Bürgern sowie Mannschaften dürfte es angenehmer sein, wenn von Einzelquartieren für eine so unbestimmt lange Zeit abgesehen wird.

II. Kreisverband für Handel und Gewerbe. im Kreise St. Goarshausen. Vom Kriegsausbruch der Deutschen Industrie in Berlin erhalten wir das nachstehende Telegramm zur Veröffentlichung: „Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung bittet durch die uns angeschlossenen Verbände auf die Bevölkerung in den zu räumenden und vom Feinde zu besetzenden Gebieten einzuwirken, daß sie an Ort und Stelle bleibt. Ein Zurückfluten der Bevölkerung aus diesen Gebieten würde größte Schwierigkeiten herbeiführen, insbesondere der Ernährung der zurückströmenden Massen äußerst gefährden. Behörden sind angewiesen, auf ihrem Posten zu verbleiben.“ Der an uns ergangenen Aufforderung kommen wir hierdurch nach und richten an unsere Geschäftsfreunde die dringende Bitte, den bevorstehenden schwierigen Verhältnissen Rechnung zu tragen und darauf hinzuwirken, daß die Bevölkerung unbedingt an bisherigen Wohnsitze verbleibt. Durch ein Zurückfluten der Bevölkerung in größerem oder kleinerem Maßstabe würden zweifellos auf den zur Verfügung stehenden Eisenbahnlinien, die durch den Abtransport ohnehin bis zum Ausruhen belastet sind, Störungen unvermeidlich werden, wodurch die augenblicklich wichtigste Aufgabe — die weitere möglichst ungeführte Ernährung der Bevölkerung — behindert oder gänzlich unmöglich gemacht würde. Da auch die Behörden angewiesen sind, auf ihren Posten zu verbleiben, und damit ein gewisser Schutz für die Einwohnerschaft gewährleistet wird, so ist es Pflicht jedes Einzelnen, der von Berlin gegebenen Weisung nachzukommen und nicht durch eigenmächtiges Handeln das Volksganze zu gefährden.

Niederlahnstein, den 2. Dezember. (P) Frontsoldatenräte. Gestern tagten im Theaterfaale des Kurhauses zu Bad Ems die Vertreter der Soldatenräte des Feldheeres, etwa 300 Mann (darunter auch eine Anzahl Offiziere) und beschloffen sich hinter die Regierung Ebert-Haase, der sie das Vertrauen entgegenbringen, zu stellen, und fordern die sofortige Einberufung resp. Wahl zur Nationalversammlung.

(S.) Für diejenigen Militärpersonen, die 1914 das 45. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten. Der Feind soll Entlassungsbescheinigungen, in denen nicht ausdrücklich angegeben ist, daß der Inhaber aus dem Heeresdienst entlassen ist, nicht anerkennen. Bescheinigungen mit anderem Wortlaut werden beim Bezirkskommando umgetauscht. Es empfiehlt sich auch für die am 2. August 1914 noch militärpflichtigen Personen, die zu keinerlei Heeresdienst eingezogen oder durch ihre Tätigkeit zurückgestellt waren, sich eine derartige Bescheinigung zu verschaffen. Zweck schneller Abfertigung bittet das Bezirkskommando, daß jeder in seinen Militärpaß, Landsturmschein usw. selbst mit Tinte in deutlicher Schrift einträgt: „Aus dem Heeresdienst entlassen“, so daß vom Bezirkskommando nur der Dienststempel darunter gesetzt werden braucht. Behörden, Firmen und Landgemeinden werden gebeten, die Pässe gesammelt zur Abstempelung durch Voten vorzulegen. Der letzte Passvermerk ist mitzubringen.

II. Auszahlung der Kriegsunterstützung. Die Angehörigen der zum Heeresdienst Einberufenen haben nach der Entlassung des Eingezogenen Anspruch auf nochmalige Auszahlung der Kriegsunterstützung an dem der Entlassung folgenden Auszahlungstermin. Demnach sind am 15. Dezember nur solche Personen noch zum Bezug der Kriegsunterstützung berechtigt, deren Angehörige sich noch im Heeresdienst befinden oder in der Zeit vom 1.—15. Dezember entlassen sind. Dagegen sind Eltern, deren Sohn und Geschwister, deren Bruder, sowie uneheliche Kinder, deren Erzeuger gefallen ist, die Unterstützung so lange zu, bis die Formation, zu der der Gefallene gehörte, auf Friedensfuß zurückgeführt ist.

a. Vom Lande, 30. Nov. Mit eigentümlichen Gefühlen hörten wir am vorletzten Sonntag die Eingangs-

worte des Hirtenbriefes des Hochw. Herrn Bischofs von Limburg. Hierzu schreibt nun die „W. Rh. Volksztg.“ sehr treffend: Während in Berlin der Obergenosse Hoffmann sinnt und Pläne schmiedet, wie die Trennung von Kirche und Staat herbeizuführen sei, wendet sich der Arbeiter- und Soldatenrat von Frankfurt an den Bischof von Limburg und bittet um seine Mithilfe in der schwierigen Lösung der Ernährungsfrage. Dies ist überhaupt fast im ganzen Kriege die schwierigste Frage gewesen. Während die Herren Abgeordneten in Berlin über Frieden und Kriegsziele, Wahlreform und Zensur und alle möglichen Fragen disputierten, wagte es keiner ein energisches Wort zur Lösung der Ernährungsfrage zu reden. „Es wird kein Abgeordneter dies Ministerium übernehmen wollen“, erklärte noch vor wenigen Wochen ein Wissender. Dabei darboten die Massen, klagten größtenteils die Frontsoldaten, weil die Offiziere und die „Etappenbrüder“ für sie nicht viel übrig ließen, trotzdem den Dorfbewohnern das letzte abgenommen wurde. — Da kam die Umwälzung! Jetzt wird es anders! Mir fehlt der Glaube; denn, was ich sehe und höre, lehrt, daß es wieder nicht „klappt“. General v. Gallwitz z. B. drohtet: Die Fütterung und Ernährung des zurückkommenden Feldheeres ist aufs höchste gefährdet. — Besonders ungünstig sind die Verhältnisse in Mainz und Frankfurt. In den Kasernen hat sich allerdings die Sache etwas geändert. Jetzt sitzt nämlich neben dem Herrn Feldwebel und Unteroffizier noch der Soldatenrat bei Tisch. Dadurch ist natürlich jeder Mannschafstisch etwas „erleichtert“. Dabei machen die Sicherheitswachen an den Bahnhöfen reiche Beute von unlauteren Elementen, die Unmengen von Lebensmitteln aller Art den Eisenbahnwagen zu entwenden wissen. Millionenwerte gehen auch sonst zugrunde oder werden leichtsinnig verschleudert, weil keine Autorität mehr gilt. Der Herr Soldatenrat, nimmt dem Kammeroffizier den Fernsprecher aus der Hand und bestellt eine Kutsche, die ausfährt und davonfährt. Die Rollen sind vertauscht. Es sind jetzt andere, die sich noch die Taschen füllen! In erschreckender Weise wird mit Geld und Geldwert gehandelt. Unterstützungen wurden reichlich bewilligt, für ein gutes Trinkgeld von 30—40 Mark kann man links des Rheines ein Pferd kaufen, Maschinengewehre und andere Sachen entsprechend billiger. In Warshaw werden ganze Regimenter von einigen Duzend Freiwilligen, die kaum ein Gewehr zu tragen wissen, entwaffnet, ganze Lager in Nahrungsmitteln und Kleider im Stich gelassen, weil niemand sie verteidigt. — Nachher kommt die Rechnung! Und dann sinnt Herr Adolf Hoffmann über Geldquellen nach. Er hofft die Augen der Masse abzulenken, betreibt aber jetzt mehr denn je mit seiner Partei nicht die Sache der Allgemeinheit, sondern nur seine eigenen Parteiinteressen. Warum geht er nicht mit allen einmal feste an die Versorgung mit Lebensmitteln? Die Arbeiter feiern Revolutionsfeste, während auf dem Lande aus Mangel an Kräften noch stellenweise Dürre und Kälte im Felde stehen; der Acker harret noch des Herbststurzes und die Dreschmaschine ist nach Entfernung der Gefangenen ohne hinreichende Bedienung. — Aber der Bauer muß liefern! Wenn es allerdings dann nachher nicht „klappt“, dann — ja dann haben es „die Bauern gefressen“. — O ja, die Autorität ist dahin. Der preussische Militarismus liegt am Boden und dafür haben wir ganz erbärmlichen — Kriegs-Ersatz bekommen.

Aus Nah und Fern.

Aus Radesheim, 28. Nov. wird der „W. Ztg.“ geschrieben: Der Mengenertrag dieses Herbstes war im allgemeinen im Rheingau etwas günstiger als im Jahre 1917. Mit der Güte ist es umgekehrt. Dort, wo man die Trauben, wenn auch auf Kosten der Menge länger hängen ließ, ist die Güte doch wesentlich gestiegen. Geschäftlich war eine besondere Nachfrage. Vereinzelt wurden für das Stück 1918er 3000—3300 M. verlangt, aber Abschlüsse sind kaum zustande gekommen, weil die Käufer einen weiteren Preisrückgang erwarten.

Idstein, 1. Dez. Beschlagnahmte Hamsterwagen aus dem Felde. Der Arbeiter- und Soldatenrat teilt mit: Seit einigen Tagen besteht hier eine Sicherheitswache, der es in letzter Zeit gelungen ist, Schleichhändler und Hamsterer, die von der Westfront nach der Heimat unterwegs waren, hier abzufangen. Dieser Tage wurden hier 2 Wagen angehalten, die größere Bestände Lebensmittel hierher überbringen wollten. Führer war Dr. Spengler von der Nachrichtenabteilung Armee Antwerpen und wollte dieser die Sachen bei seinem Schwiegervater San.-Rat Dr. Klein abladen. Der Wert der Lebensmittel beträgt ungefähr 20 000 Mark, außer den 2 gespannen. Sie sind vorläufig zur Verfügung des Generalkommandos gestellt worden. Da kann man leicht ausfallen, wenn man einige Zentner Würste, Schinken, Fett, Kasseler Rippenspeier, Sekt, usw. hamstert. Weiter wurde ein Wagen bayerischer Soldaten mit 2 Pferden angehalten, der ebenfalls Bestände an Lebensmitteln bei sich führte, die hier beschlagnahmt wurden. Zwei Autos, die später beladen hier durchkamen, wurden nach telefonischer Benachrichtigung des Generalkommandos dorthin überführt. Man kann daraus ersehen, wie wichtig in diesen Tagen eine Straßenpolizei ist.

Höchst, 2. Dez. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat in den Farmwerken bedeutende Mengen Lebensmittel mit Beschlag belegt, u. a. in den Magerischen Kühlen zu Frankfurt 56 000 Kilo Schweinefleisch, in den Werken selbst 98 000 Dosen Konerven. Mit dem Fleisch soll die „Preiswurst“ verbessert werden. Auch mehrere hundert Hämmer im Gefrierzustande, erhebliche Vorräte von Hühnerschinken, Mehl u. v. a. verfielen der Beschlagnahme.

Griesheim, 1. Dez. Nicht weniger als vier Lastautos waren zur Heranschaffung der „Beute“ des aus dem Felde heimgekehrten Offiziersstellvertreters Schneider in der Waldstraße erforderlich. Als die Mengen vollener Dedden, neuer Stiefel und Schuhe, Fleischkonerven u. dgl.

mehr glücklich in der Wohnung verstaubt waren, erschien der inzwischen benachrichtigte A.-S.-Rat und beschlagnahmte die gesamte Beute.

Rosenheim, 26. Nov. Der Fleischhändler S. Friedrich, der es im Krieg vom armen Habenichtse zum reichen Millionär brachte, schloß sich sofort mit wehender roter Fahne der Revolution an. Trotzdem beschlagnahmte der Arbeiter- und Soldatenrat seine Buchergewinne. Der A.-u.-S.-R. dachte auch auf, daß alle hier im Lazarett gestorbenen Soldaten ohne Totenhemd nackt eingekragt wurden, da die Gelder für die Totenkleider unterschlagen wurden.

Unwillkommene Gäste.

Nach einer Mitteilung des Kölner A.-S.-Rates hat ein Teil der Offiziere, die aus dem Westen zurückkehren, sich Ausländerinnen als „Bräute“ mitgebracht und in hiesigen Gasthäusern einlogiert. Die Polizei hat eine Streife in den Gasthäusern unternommen und die unwillkommenen Gäste aus Köln abgeschoben.

Diebstahl im Berliner Schloß.

Die gesamte Wäsche des Kaisers und der Kaiserin sind aus der Garderobe des Schlosses verschwunden. Die Spitzhüben haben nur die Staatsgarderobe der Kaiserin in gerissenem Zustande zurückgelassen.

Mordversuch u. Brandstiftung eines russischen Gefangenen.

Ein russischer Kriegsgefangener zündete in Cubigheim die Scheuer des Landwirts Kraft an, die samt Inhalt bis auf die Steinmauern niederbrannte. Während des Brandes versuchte er die Tochter des Hauses, ein 20jähriges Mädchen, zu töten, indem er ihr den Mund zubielt, um sie zu ersticken. Ein Nachbar hörte sie stöhnen, und als er dem Laut nachging, fand er das unglückliche Mädchen fast leblos vor. Es gelang ihm, die Unglückliche dem Leben zurückzugeben. Der Täter wurde festgenommen.

Zeitgemäßes Mahnwort.

Gut verloren — etwas verloren!
Mußt rasch dich besinnen
Ehre verloren — viel verloren!
Mußt Ruhe gewinnen,
Da werden die Leute sich anders besinnen!
Mut verloren — alles verloren,
Da war's besser: nicht geboren!

Humoristisches.

„Nanu, wer drängelt denn da hinten so?“ — Herr: „Ach, Fräulein, das hat doch gar keinen Zweck, daß ich Ihnen das sage. Sie kennen mich ja doch nicht.“

Deffentliche Ansprache.

Ein Vorschlag, dem die Wirkung nicht ausbleiben dürfte! Wie hatten wir die hiesige rohe Jugend von den Kraftwagen während der Fahrt fern? Bis jetzt hat alle Warnung an Eltern und Schülern nichts genützt. Vorschlag: Den Kraftwagenführer, der solchen Mitfahren noch duldet, auf irgend eine zulässige Weise streng zu bestrafen! Wäre dies nicht ein gutes Mittel? Ein Bürger.

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 3.50, bei direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag Mk. 3.75, durch ein Postamt Mk. 3.60.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 5 Nummern enthält und bei jeder Buchhandlung nur Mark 1.20 kostet. Gegen weitere 20 Pfennig für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastrasse 5 zu beziehen.

Unsicht-Postkarten

für Wiederverkäufer!

Liefere wieder nach mir gelieferten guten Originalen

Lichtdruck schwarz	zu Mk. 42.50
braun	45.—
Kupferdruckart	50.—
Lichtdruck coloriert	65.—
Heliograph (bunt)	80.—
halb Lichtdruck u. halb bunt	55.—

per 1000 Stück. 4 - 6 Wochen Lieferzeit.

Papiergeschäft Ed. Schidel

Oberlahnstein a. Rhein.

Bekanntmachung.

Für die Kreise St. Goarshausen, Unterlahn und Unterwesterwald ist am 1. Dezember 1918 ein Kontrollamt errichtet worden.

Die Geschäftsräume des Kontrollamts befinden sich in Oberlahnstein, Wilhelmstraße 55.

Das Kontrollamt ist zuständig für: sämtliche Kontroll- und Versorgungsangelegenheiten. Alle vom Militär entlassenen Personen haben sich umgehend bei dem Kontrollamt anzumelden.

Geschäftsstunden sind: vormittags von 8 bis 12½ und nachmittags von 2½ bis 6 Uhr.

Wiesbaden, den 28. November 1918.

Der Regierungspräsident.

J. B. Kötter.

Bekanntmachung.

Kontrollamt, früheres Bezirkskommando stellt sofort gewandte Schreibkräfte

vorübergehend ein.

Auskunft auf Zimmer 3.

Bekanntmachungen.

Für Ausführung größerer Holzfällungen im hiesigen Stadtwald (Schutzbezirk Oberlahnstein I) werden 15—20 Hölzhauer oder solche Leute gesucht, welche mit Holzhauerarbeiten völlig vertraut sind. Einweisung in die vorzunehmenden Arbeiten kann sofort erfolgen. Nähere Auskunft wird im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 6 erteilt.

Oberlahnstein, den 29. November 1918.

Der Magistrat.

J. B. Herber, Beigeordneter.

Familiennunterstützung

für die erste Hälfte des Monats Dezember wird am Dienstag, den 3. Dezember 1918

vormittags 8½—10½ Uhr für die Buchstaben A—R,

vormittags 10½—12½ Uhr für die Buchstaben S—Z

im Rathaussaal Zimmer Nr. 3 ausbezahlt.

An Kinder unter 14 Jahren wird die Unterstützung nicht ausbezahlt.

Oberlahnstein, den 2. Dez. 1918. Der Magistrat.

Bonig-Verkauf

am Dienstag, den 3. ds. Mts. ¼ Pfund pro Person auf Nr. 47, der Lebensmittelliste.

Oberlahnstein, den 2. Dezember 1918

Der Magistrat.

Wache für den 3. Dezember 1918 abends 8½ Uhr: Ehrle Wachtbender, Reihler Heinrich Ludwig, Sanner Hermann, Rauth Hermann, Gies Josef, Kofem Heinrich, Arheimer Johann, Blach Johann, Schöffler Martin, Klippel August, Galm Johann, Nicolay Johann, Bollschlag Andre, Kriens Willy, Bollinger Hermann, Casper Emil, Fangermann Peter, Schmidt Peter, Arheimer Franz, Bollinger Willy, Hochstraße, Geil Johann 3., Zell Wilhelm, Schmitt Karl, Wilhelmstraße, Schölling Friedrich, Schnaß Christian, Schweikert Peter.

Gries

wird ausgegeben mit 100 Gramm auf den Kopf zum Preise von 48 Pfg. pro Pfund gegen Streichung der Nr. 45 für die Buchstaben.

A, B, C, D bei Jakob Kling, E, F, G, H bei Franz Kroy, I, J, K, L, M bei M. Baites, N, O bei Seyl, P, Q, R bei Kling, S, T, U, V, W, X, Y, Z bei Mondorf.

Niederlahnstein, den 2. Dez. 1918. Der Magistrat.

Diejenigen Einwohner welche im Besitze von Schuß- und Stichwaffen sind werden dringend ersucht, dieselben am Montag, den 2. und Dienstag, den 3. Dezember vorm. von 8½—12 Uhr und nachm. von 2½ bis 5 Uhr im Eichhaus-Langgasse abzuliefern. Es empfiehlt sich an alle Waffen einen Zettel mit vollständiger Namensaufschrift zu befestigen.

Ich verleihe nicht, die Bevölkerung auf die Gefahr hinzuweisen, deren sie sich aussetzen, wenn bei späteren Hausdurchsuchungen durch feindliche Besatzungstruppen Waffen noch vorgefunden werden.

Niederlahnstein, den 29. November 1918

Der Bürgermeister: R o d y.

Fahrplanänderungen.

Vom 1. Dezember ds. Js. ab wird der Personenzug 1755 zwischen Bad Münster a. St. und Gau Algesheim zum Anschluß an den Personenzug 1820 Bingen—Worms in Gensingen-Dornweiler wie folgt früher befördert:

Bad Münster a. St. ab 5.10 vorm., Bad Kreuznach 5.17 Planig 5.24, Gensingen-Dornweiler 5.31, Badesheim Dromersheim 5.38, Odenheim 5.44, Gau-Algesheim an 5.50 vorm.

Die Trajettfahrt 4 Rüdesheim—Bingen verkehrt vom 1. Dezember ds. Js. ab wie folgt früher:

Rüdesheim ab 8.08 vorm., Bingen Anlegestelle an 8.18 vorm.

Kräftige Arbeiter

gesucht.

Farb- und Gerbstoffwerk

Carl Fiesch jr.,

Oberlahnstein a. Rhein.



Pferde-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 4. Dezember

12 Uhr mittags,

findet in St. Goarshausen eine Versteigerung von etwa 30 Pferden

statt. Außerdem gelangen noch 10 Wagen, 1 Kutschwagen, 70 vollständige Pferdegeschirre, 20 Sättel und sonstiges Lederzeug zum Verkauf.

Auf die im Kreisblatt Nr. 271 vom 21. November 1918 veröffentlichte Bekanntmachung über die Abgabe von Pferden, mache ich besonders aufmerksam. Zur Versteigerung zugelassen werden nur solche Landwirte und Gewerbetreibende des Kreises die im Besitze eines von der Ortsbehörde unerschriebenen Ausweises sind, und die Pferde in ihrem eigenen Betrieb bringen gebrauchen. Händler werden zu der Versteigerung nicht zugelassen.

Die Abgabe der Pferde und Geschirre erfolgt nur gegen Barzahlung.

Treffpunkt: Landratsamt.

St. Goarshausen, den 30. November 1918.

Der Landrat

J. B. Niewöhner.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Oberlahnstein.

Am Montag, den 9. Dezember, abends 8½ Uhr findet die

ordentliche Ausschusssitzung

im Rheinischen Hof bei Herrn Chr. Massenkeil statt.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Voranschlags 1919
2. Wahl der Rechnungsprüfungs-Kommission.
3. Anträge und Wünsche.

Es ladet hierzu die Ausschusssmitglieder ein

Der Vorstand:

D. Pott, Vorsitzender.

Die glückliche Geburt eines

gesunden Mädels

zeigen hecherfreut an

Gebild.

Saline Oberilm, Thür.

den 28. November 1918.

Bergassessor Holtmann u. Frau

Gertrud, geb. Leuschner.

Meine Sprechstunden finden jetzt

Bahnhofstraße 37

statt.

Fernruf 182.

Dr. Schalte,

Niederlahnstein.

Für unsere heimgekehrten Krieger!

Reinigung u. Färbung

aller beim Abgang belassenen

Kleidungsstücke wie:

Mäntel, Uniformen, Decken usw.

Färberei Bayer, Oberlahnstein Kirchstr. 4.

Schöne Heidebesen

per Stück 50 Pfg. per Gebund 20 Stück 9 Mark, wieder eingetroffen empfiehlt

Wilh. Jonas.

Heil-Institut

für

Haut- und

Geschlechtskrankheiten

Coblenz, Burgstr. 6 I.

Habe meine Praxis wieder eröffnet.

Heinr. Specht.

1 schwarzer, fast neuer

Gehrock-Anzug

größere Figur ist zu verkaufen.

Schäfer 5, I. bei Suchy.

Eine Weißkraut

Partie 5 Mk. hat noch abzugeben

Josef Hiers,

Hintermurgasse.

Gebrauchte Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtung, auch einzelne Möbel, zu kaufen gesucht. Offert. unter N. N. 93 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zwei tüchtige Möbelschreiner

sofort in dauernde Beschäftigung gesucht. Schreiner Schmidt, Oberlahnstein.

Rote + Lose

4 Mk. 3.70. 17851 Geldgew.

Ziehung: 6. - 11. Dezbr.

Hauptgewinn 100 000 50 000

30 000 M bares Geld

Frankfurt - Lose

4 Mk. Zieh. 18. Dezbr.

(Porto 15 Pf. Jede Liste 30 Pf.)

versendet Glücks-Kollekte

Hoch Drecke, Kreuznach

Spezialist für Bruchleiden

Georg Rühr

Bandagist

COBLENZ

Isoliertengasse 8.

Bruchbänder

Leibbinden etc.

Jedes System für alle selbst die schwersten Fälle unter Garantie.

Fachmännische und Damenbedienung.

Illustrierte Preislisten fr. Krankenkassen bed. Rabatt.

Todes- + Anzeige.

Nach Gottes heil. Ratsschlusse starb am Samstag, den 30. Nov., morgens 9 Uhr, meine treusorgende liebe Frau, unsere gute Schwägerin und Tante

Barbara Stockmann

geb. Dastig,

Mitglied des Rosenkranz- und Herz-Jesu-Vereins, nach kurzem schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 78 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederlahnstein, den 2. Dezember 1918.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. Dezember, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Johannesstraße 9 aus statt. Die Exequien werden Mittwoch morgen 6½ Uhr in der St. Barbarakirche abgehalten.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, Sonntag früh 1½ Uhr, nach längerem schwerem Leiden, meinen innigstgeliebten Vatten, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Johann Knöll

Rgl. Rangiermeister,

Ehegatte von Anna Maria geb. Hergenröther, im Alter von nahezu 60 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernde Gattin, Kinder und Angehörigen.

Niederlahnstein, Oberlahnstein, Coblenz, Coblenz-Neundorf, Mühlheim (Coblenz), Elb., Düsseldorf, Berlin und Rüdenach, den 2. Dezember 1918.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. Dezember, nachmittags 4 Uhr, von Holzgasse 22 aus statt. Die Exequien werden Donnerstag morgen 7½ Uhr in der St. Barbarakirche abgehalten.

Moderne Stickereien

(Handarbeit) auf Blusen, Kleider u. s. w. werden tadellos ausgeführt. Stickerei kann geliefert werden. Dasselbe kann auch das Sticken erlernt werden. Näher in der Geschäftsstelle.

Suche für dauernde Arbeit ein Schuhmachergehilfe und Lehrling

Lambert Dehe,

Niederlahnstein, Bahnhofstr. 24.

Tüchtiger

Drahtflechter

für automatische Maschinen gegen hohen Lohn

sofort gesucht

Drahtgeflechtfabrik

A. Schönior, Trier.

Herr

wünscht besser möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

in Dorchheim oder Niederlahnstein zu mieten. Gest. Angebote mit Preis unter Wohnung postlagernd Niederlahnstein erbeten.

Herr wünscht

möbl. Zimmer

mit voller Verpflegung Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 3024.

Suchen sofort oder per 1. Dezember für unsere Schiefergrube am Rhein, tüchtige saubere

Putzfrau entl.

Wohnung daselbst. Gest. Anfragen nebst Lohnangabe unter G. N. 200 an die Expedition des Blattes erbeten.

Uhr-Rotwein

Kranken ärztlich empfohlen

Hotel Weiland.

Pumpen, Knochen, altes Eisen, sen. laust. Heil.

Frau Reif,

Hintermurgasse 16.

Tierausstopferei

Jean Brüning,

Coblenz, Wörgerstraße 48 I.

Gut erhaltenes Fahrrad

zu kaufen gesucht.

Brandackerstraße 4.

Ein zuverlässiges

Stundenmädchen

gesucht

Niederlahnstein,

Gartenstraße 2a.